

gänzlich in Sünden ersoffenen Juden zu Jerusalem manche üppige Gesellschaft mag gewesen sein und die größten Sünden begangen worden. So ruhig und selig nunmehr diejenigen in der Erde liegen, die an einem solchen Ort begraben werden, wo weiland Galgen und Rad gestanden und Malefiz-Personen verscharrt worden, ebenso wenig wird auch unserm Gottesdienst abgehen, wenn er zur Zeit der Noth in einem weltlichen Saal gehalten wird“. So geschah's; am 15. Trinitatissonntag, den 14. September ward zum ersten Mal der Gottesdienst der Annengemeinde in diesem Malersaal gehalten. Man richtete sich dort möglichst wohnlich ein, um so mehr als, so lange die Kriegsunruhen fortbauerten, an den Wiederaufbau der Kirche gar nicht zu denken war. Die Kosten der Einrichtung wurden wohl durch die Lösegebühren völlig gedeckt. Noch haben wir das Verzeichniß der Gemeindeglieder, die hier in kurzer Zeit 566 „Weiberstühle“ und 296 Männerstühle, den Platz für einen Thaler, lösten; und es ist nicht uninteressant, hier so manchen Familiennamen zu finden, der noch jetzt in der Annengemeinde mit Ehren genannt wird, z. B. Strubell, Bierling, Mehlig, Merbitz, Taggesell. Neun Jahre lang blieb der Malersaal ein Gotteshaus; inzwischen ward die Annenkirche mit Hilfe einer Landescollekte und — nach der Sitte des vorigen Jahrhunderts — einer Kirchenlotterie, in der Gestalt, die unser Bild zeigt, aufgebaut. Als die Mittel nicht zureichen wollten, nahm der Rath der Stadt aus der Casse des geistlichen Brückenamts, dem Gotteskasten der Kreuzkirche und dem Vermögen des Maternihospitals das erforderliche Geld, schrieb aber die Annengemeinde als Schuldnerin ein, und an dieser Last hat sie bis 1878 zu tragen gehabt! — Endlich war der Tag des Einzugs gekommen. Es war am 8. October 1769, in früher Morgenstunde ward's lebendig auf der Ostraallee; das Rathscollegium, die Geistlichkeit, die Annenschule und eine große Menge Volks theiligten sich, nachdem der Superintendent Am Ende in dem Nothkirchlein das Abschiedswort gesprochen, an dem feierlichen Festzug, der sich am Silberhammer vorbei, unweit des Willischen Thores vorüber, die Annenstraße hinauf bewegte. Man sang unterwegs, gewiß mit innigem Dankgefühl, „Nun lob', mein Seel', den Herren“; die Glocken läuteten — es traf sich schön, daß diese neuen Glocken noch von der Mutter Anna stammten, die sie einst für Schloß Lichtenburg bestimmt; die Geistlichen trugen die heiligen Gefäße